

Werner Eichhorn und sein wissenschaftliches Œuvre

Ein Merkmal, das Werner Eichhorn mit vielen Zunftgenossen gemeinsam hat, ist die protrahierte Entdeckung seiner Liebe zur Sinologie. Erst nach Abschluß seines Studiums der Philosophie, Kunstgeschichte und Psychologie im Jahre 1926 mit der Promotion erarbeitete er sich unter der Anleitung berühmter Lehrer wie E. Erkes und E. Haenisch in Leipzig, einer damaligen sinologischen Hochburg, das Rüstzeug für seine späteren Studien.

Wie überaus stimulierend das solide Fundament der „systematischen Wissenschaften“ – insbesondere die abendländische Philosophie – wirkte, bekunden die sehr gediegenen Arbeiten, die W. Eichhorn in seiner Frühphase als Sinologe, etwa ab 1930, vorlegt. Hierzu gehören Untersuchungen zu Ceu-tsi Dschou Tun-i, auch Ceu-tsi genannt, und Chang Tsai, aber auch das 200seitige unveröffentlichte MS: „Die philosophischen Grundlagen der Lehre des Chuang-tse“. Die chinesische Philosophie repräsentiert gleichzeitig das erste große Interessengebiet W. Eichhorns, zu dem sich im Laufe seines wissenschaftlichen Schaffens drei weitere, zeitlich im wesentlichen das China der Kaiser betreffende Arbeitsbereiche hinzugesellen.

So entstehen durch die enge Verzahnung von chinesischer Philosophie und Religion originelle und wichtige Aufsätze bzw. Monographien u. a. zum Problem des Taoismus und Neukonfuzianismus, zu frühen Religionsformen und zu iranischen Kulturen in China, zur Staatsreligion und zu juristischen Aspekten im Zusammenhang mit Buddhismus und Taoismus. Die Studien auf diesem Gebiet, die sicherlich zu seinen herausragendsten forscherschen Leistungen überhaupt gehören, erfahren eine Krönung durch die voluminösen, 1973 bzw. 1976 erschienenen, richtungsweisenden Werke zu den Religionen Chinas.

Ein ganz anderes Forschungsgebiet erschließt sich W. Eichhorn bereits früh mit seinen Publikationen zur schöngeistigen Literatur. Ist es zunächst der renommierte Theaterschriftsteller Hsiung Fu-hsi, dem seine Philomathie gilt, widmet er sich bald intensiv dem Genre der Hsiao-shuo-Literatur und hier dem I-chien chih und Fei-yen wai-chu-an, um die früheste und die jüngste diesbezügliche Veröffentlichung zu nennen. Er rundet dieses Betätigungsfeld mit verdienstvollen Bearbeitungen und Übersetzungen von Quellenwerken ab, die man als mit romanhaften Elementen belebte Darstellungen von Geschichte charakterisieren könnte. Gemeint sind das Wu-Yüeh ch'un-ch'iu und das Ssu-t'ung chi.

Der Übergang zum 4. großen Arbeitsbereich W. Eichhorns, der Untersuchung gesellschaftlicher Phänomene, ist in den zuletzt genannten Werken im Keim angelegt, wird jedoch, biographisch gesehen, bereits früher in dem Beitrag „Zur chinesischen Kulturgeschichte des 3. und 4. Jahrhunderts“ erkennbar. Die thematische Spannweite seiner im weiteren Sinne soziologischen Untersuchungen ist immens. Sie reicht von gesellschaftspolitischen Analysen der Sung-Zeit bis zur

Vorgeschichte der chinesischen Arbeiterbewegung einerseits, von den Volkshelden der Han-Zeit bis zu den verschiedensten Aufständen im China der Kaiser andererseits. Seine 1954/55 entstehenden Abhandlungen zu den Rebellionen machen ihn zu einem Herold dieses Forschungszweiges, der etliche Jahre später eine überragende Rolle in der Historiographie der VRCh einnehmen sollte. Einen Großteil seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse hat W. Eichhorn in mehrere, viel beachtete historische Gesamtdarstellungen einbringen können, deren eine, die „Kulturgeschichte Chinas“, auch ins Englische und Holländische übersetzt wurde.

Zum wissenschaftlichen Werk des Jubilars – nicht weniger als 55 Publikationen mit durchschnittlich ca. 65 Seiten (nicht eingerechnet weit mehr als 50 Buchbesprechungen in bekannten Fachzeitschriften) – gehören auch noch weitere bedeutsame, oben nicht ausdrücklich erwähnte Einzeluntersuchungen. Genannt seien hier stellvertretend die „Kolonialkämpfe der Chinesen in Turkestan während der Periode Ch'ien-lung“, die „Bemerkungen zur chinesischen Völkerwanderung während der Chin-Zeit“ und last not least die Mitarbeit am „Index Sini-cus“.

Will man eine Gesamtwürdigung von W. Eichhorns Œuvre wagen, so darf weder die seinen Arbeiten immanente profunde Gelehrsamkeit unerwähnt bleiben, noch das für ihn in besonderem Maße charakteristische, aus allen Aufsätzen und Monographien hervorleuchtende intensive Quellenstudium. W. Eichhorns konstitutive Stärke ist es, und zugleich ein Skopus seiner Studien, sein mit großer Umsicht und philologischer Akribie erschlossenes Primärmaterial weitgehend für sich sprechen zu lassen. Ohne modischen Trends in den einschlägigen „systematischen Wissenschaften“ nachzugeben, gelingt es ihm in bewunderungswürdiger Weise stets die größeren Zusammenhänge herauszustellen und zu verdeutlichen. Er hat damit nicht nur seinen Ruf als exzellenter Forscher begründet, sondern darüber hinaus auch Hervorragendes zur Begreiflichmachung der Chinesischen Kultur beisteuern können.

Schriftenverzeichnis Werner Eichhorns

1. *Ein Beitrag zur Kenntnis der chinesischen Philosophie. T'ung-su des Ceu-tsi.* Übers. von Grube und Eichhorn. Leipzig 1932. 175 Seiten.
2. *Chou Tun-i, ein chinesisches Gelehrtenleben aus dem 11. Jahrhundert.* Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXI, 5 (1936). 66 Seiten.
3. „Lotosliebe“. Zu einem Denkspruch des Philosophen Dschou Dun-i, in: *Sinica 11* (1936), p.47–50.
4. *Die Westinschrift des Chang Tsai. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der nördlichen Sung.* Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXII, 7 (1937). 93 Seiten.
5. Die dauistische Spekulation im zweiten Kapitel des Dschuang-dsi, in: *Sinica 12*, 1/2 (1937), p.6–25.

6. Zur chinesischen Kulturgeschichte des 3. und 4. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 91 (1937), p. 451–483.
7. Kulturpolitische Probleme des Sung-Staates, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 92 (1937) Beilage, p. 37–38.
8. Über die abergläubischen Gebräuche im Kreise Ting, in: *Sinica* Sonderausgabe 35, 1937, Frankfurt, p. 43–52.
9. Ein Einakter von Hsiung Fu-hsi, in: *Sinica* 12, 3/4 (1937), p. 161–172.
10. *Chinesisches Bauernleben. Drei Stücke aus dem chinesischen Landleben von Hsiung Fu-hsi*. Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Suppl.-Bd. XVIII. Tôkyô 1938. 161 Seiten.
11. Überblick der gesellschaftlichen Lage der nördlichen Sung-Dynastie, in: *Sinica* 13 (1938), p. 3–24.
12. Die Jagd im alten China, in: *Ostasiatische Rundschau* 1938, Nr. 17, p. 416–417.
13. Rassegesetze im mittelalterlichen China, in: *Geistige Arbeit* (Berlin), Nr. 15. (5. Aug. 1939), p. 11–12.
14. Die älteste Sammlung chinesischer Witze. Eine Studie zur Literatur und Kulturgeschichte des 2. und 3. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 94 (1940), p. 34–58.
15. Ursachen, Gegner und Anfänge des Neukonfuzianismus, in: *Sinica* 16 (1941), p. 34–47.
16. Koloniale Kämpfe der Chinesen in Turkestan während der Periode Ch'ien-lung, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 96 (1942), p. 261–325.
17. Zwei Episoden aus dem I-chien chih, in: *Sinologica* 3,2 (1952), p. 89–96.
18. Wang Chia's Shih-i chi, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 102 (1952), p. 130–142.
19. Der Aufstand der Zauberin T'ang Sai-erh im Jahre 1420, in: *Oriens Extremus* 1 (1954), p. 11–25.
20. Das Kapitel „Tiger“ im T'ai-p'ing kuang-chi, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 104 (1954), p. 140–162.
21. Description of the Rebellion of Sun En and Earlier Taoist Rebellions, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* (Berlin), 2,2 (1954), p. 325–352.
22. Nachträgliche Bemerkungen zum Aufstand des Sun En, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* (Berlin) 2,3 (1954), p. 463–476.
23. Bemerkungen zur Einführung des Zölibats für Taoisten, in: *Rivista Degli Studi Orientali* (Rom) 30 (1955), p. 297–301.
24. Zur Vorgeschichte des Aufstandes von Wang Hsiao-po und Li Shun in Szuchuan (993–955), in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 105 (1955), p. 192–204.

25. Bemerkungen zur chinesischen Völkerwanderung während der Chin-Zeit, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* (Berlin), 3,1 (1955), p. 129–148.
26. Bemerkungen zum Aufstand des Chang Chio und zum Staate des Chang Lu, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* (Berlin), 3,2 (1955), p. 291–327.
27. Eine Erzählung aus dem Wen-chien hou-lu, in: *Oriens Extremus* 2 (1955), p. 167–174.
28. Züge aus dem hauptstädtischen Leben der südlichen Sung-Dynastie, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 107 (1957), p. 161–184.
29. Gesamtbevölkerungsziffern des Sung-Reiches, in: *Oriens Extremus* 4 (1957), p. 52–69.
30. T'ai-p'ing und T'ai-p'ing-Religion, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 5,1 (1957), p. 113–140.
31. Zur Religion im ältesten China, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde Süd- und Ostasiens*, Bd. II, 1958, p. 3–23.
32. Notiz betreffend Audienzen am Sung-Hof, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 108 (1958), p. 164–169.
33. Materialien zum Auftreten iranischer Kulte in China. Beitrag in: *Die Welt des Orients*, Bd. II, 5/6, Göttingen 1959, p. 531–541 (Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes, hrsg. von E. Michel u. M. Noth).
34. Das Fei-yen wai-chuan, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl Marx Universität Leipzig*, 10. Jahrgang 1961, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Heft 1, p. 123–132. Beitrag zur Festschrift für Eduard Erkes.
35. Taoism. Beitrag in: *The Concise Encyclopaedia of Living Faiths*, London 1959, p. 385–401.
36. Die Volkshelden der Han-Zeit nach den Biographien des Shih-chi. Beitrag in: *Studio Sino-Altaica*. Festschrift für Erich Hänisch. Wiesbaden 1961, p. 47–58. Im Auftrag der deutschen Morgenländischen Gesellschaft, hrsg. v. H. Franke.
37. Bemerkungen über einige nicht amnestierbare Verbrechen im Sung-Rechtswesen, in: *Oriens Extremus* 8 (1961), p. 166–176.
38. Zur Vorgeschichte der chinesischen Arbeiterbewegung, in: *Saeculum* XII, 1 (1961), p. 30–60.
39. Zusammen mit J. Lust: *Index Sinicus. A Catalogue of Articles Relating to China in Periodicals and other Collective Publications*. Cambridge 1964. 663 Seiten.
40. Bestimmungen für Tributgesandtschaften zur Sung-Zeit, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 114 (1964), p. 382–390
41. Die Geschichte Chinas. Entwicklung des asiatischen Großreiches bis zum Untergang der Tai-ping. Beitrag nach Materialien von W. Eichhorn in: *Die*

- Große Illustrierte Weltgeschichte*, 2 Bde., Gütersloh 1964, Bd. 1, p. 906–1007. (Hrsg. von der Bertelsmann Lexikon-Redaktion und M. Michaelis).
42. *Kulturgeschichte Chinas: Eine Einführung*. Stuttgart 1964 (Urban Bücher) 288 Seiten.
43. Holländisch: *Cultureschiedenis von China*. Übers. v. H. F. M. Coerwinkel. Utrecht/Antwerpen 1967. 347 Seiten.
44. Englisch: *Chinese Civilisation*. Übers. v. J. Seligman. London 1969. 360 Seiten.
45. Die Wiedereinrichtung der Staatsreligion im Anfang der Sung-Zeit, in: *Monumenta Serica XXIII*, 1964, p. 205–263.
46. Geschichte Chinas. Beitrag in: *Abriß der Geschichte außereuropäischer Kulturen II*, München, Wien 1964, p. 85–156. (Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte, hrsg. v. W. D. Barloewen).
47. *Beitrag zur rechtlichen Stellung des Buddhismus und Taoismus im Sung-Staat*. Übersetzung der Sektion „Taoismus und Buddhismus“ aus dem Ch'ing-yüan t'iao-fa shih-lei. Monographies Du T'oung Pao, vol. VII. Leiden 1968. 175 Seiten.
48. Erinnerungen eines Gefangenen der Taiping. Übersetzung des Ssu-t'ung chi des Li Kuei, in: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 106 (1969), p. 27–92.
49. *Heldensagen aus dem unteren Yangtse-Tal*. (Wu-Yüeh ch'un-ch'iu). Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XXXVIII, 2 (1969). 153 Seiten.
50. Das Herz im chinesischen Denken. Beitrag in: *Das Herz im Umkreis des Denkens*, hrsg. v. Dr. K. Thomae, Biberach 1969, p. 53–86.
51. China in der Shang- und Tschou-Periode, China von der Ts'in bis zur Ming-Dynastie. Beiträge in: *Die Weltgeschichte*, Freiburg 1971, p. 257–269, p. 406–426. (Erschienen in der Reihe: Wissen im Überblick, hrsg. v. Herder bzw. Ploetz-Verlag).
52. *Die Religionen Chinas*. Stuttgart 1973. 420 Seiten. Bd. 21 der Serie: Die Religionen der Menschheit, hrsg. v. C. M. Schröder.
53. Der „Name Gottes“ in religiösen Strömungen des alten China. Beitrag in: *Der Name Gottes*, hrsg. v. H. Stietencron, Düsseldorf 1975, p. 66–74.
54. Some Notes on Population Control during the Sung Dynasty, in: *Bibliothèque de l'Institut des Hautes Etudes Chinoises*, vol. XXIV (1976), p. 85–95. *Études d'Histoire et de Littérature Chinoises Offertes aux Professeur Jaroslav Prušek*.
55. Die alte chinesische Religion und das Staatskultwesen. *Handbuch der Orientalistik* 4,1; hrsg. von H. Franke. Leiden/Köln 1976. 262 Seiten.

Herzlicher Dank sei an dieser Stelle der OAG und vor allem ihren Herausgebern und Mitarbeitern bekundet, die durch ihr freundliches Entgegenkommen das Erscheinen der Festschrift möglich gemacht und bei ihrer Gestaltung stets mit Rat und Tat geholfen haben, wie auch meiner Frau Michiko Flessel, die sich der Mühe unterzogen hat, die Zeichenlisten für die einzelnen Abhandlungen anzufertigen. Der Dank gilt ebenso Herrn Prof. Dr. T. Grimm sowie allen Autoren, die mit ihren Untersuchungen aus den verschiedensten Themenbereichen der Sinologie zum vorliegenden Opus beigetragen haben. Man könnte die thematisch so profus unterschiedlichen Studien in ihrer Gesamtheit geradezu als eine Reflexion zum vielfächerten Arbeitsbereich des Jubilars verstehen.

Klaus Flessel